Die Welt im Radio

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **9 (1957)**

Heft 24

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Gegenrevolution in Ungarn

ZS. Den Moskauer Diktatoren war es von Anfang an bewusst, dass sie die ungarische Revolution von 1956 nicht allein mit Gewalt unterdrücken konnten. Die Weigerung eines ganzen Volkes, weiterhin unter ihrer Peitsche zu leben, konnte nicht auf unbeschränkte Zeit bloss mit Terror beantwortet werden. Als im Januar dieses Jahres der Kampf aufgehört hatte, erhielt Kadar den Auftrag, den Widerstand auch durch ein Versöhnungswerk zu überwinden, schon um das schwer gesunkene Prestige Moskaus als Kolonialmacht wieder zu heben. Gelungen ist es ihm nicht, wie der Sachverständige Andrew Révai im britischen Rundspruch berichtete. Aber seine Darstellung ist bemerkenswert.

Der Befehl Moskaus bedeutete selbstverständlich nicht das Ende des Terrors, der bis heute anhält. Summarische Aburteilungen, Verhaftungen, Todesurteile häuften sich in steter Folge. Auch Internierungen "aus Gründen der öffentlichen Sicherheit", das heisst KZ, wurden wieder eingeführt, ebenso Deportationen nach Sibirien, besonders der Jugend. Es war wieder wie zu Stalins Zeiten unter Rakosi vor 1953. Doch gleichzeitig wurde auch versucht, getreu dem marxistischen Prinzip die einzelnen "Klassen" besser zu stimmen. Konsumgüter wurden in grösseren Quantitäten verfügbar gemacht und mehr Rohstoffe für die Industrie eingeführt. In dem ausgeplünderten und schwer gebrandschatzten Lande war dies nur mit fremder Hilfe möglich. So übernahm Russland gezwungenerweise etwa die gleiche Rolle gegenüber Ungarn, wie die USA 1947 gegenüber Westeuropa mit ihrem Marshallplan. Allen Satelliten wurde eine Bedarfsliste der für Ungarn nötigen Güter zugestellt, sogar Nord-Korea und Viet-Minh. Allerdings sollte die Hilfe nicht, wie die amerikanische, ein Geschenk bilden, spätestens 1961 muss Ungarn sie zurückzahlen.

Eine Revolution gegen die kommunistische Diktatur - das war noch nie dagewesen. Es war in den Büchern von Marx, Engels und Lenin auch nicht vorgesehen. Doch man fand in der Geschichte Russlands eine kleine Parallele: 1921 war die Not angesichts der absurden Wirtschaftspolitik in Russland wieder auf das höchste angestiegen. In Kronstadt hatte es sogar Meutereien gegen Lenin abgesetzt. Da hatte der 10. kommunistische Parteikongress die Politik des NEP eingeführt, welche den Gewerkschaften wieder Mitspracherechte einräumte und sogar das Privatkapital wieder ermunterte. (Soweit es sich hervorwagte, endete es dann allerdings später mit Genickschuss als Rückzahlung).Diese Politik hat das Muster für das Kadar-Regime abgegeben.

Die Bauern haben davon zweifellos am stärksten profitiert. Die Zwangsablieferungen sind abgeschafft worden, die Produkte dürfen zu normalen Marktpreisen verkauft werden, es gibt keinen Zwang mehr zum Beitritt zu den Kollektiv-Genossenschaften. Früher wurden selbst Kleinbauern als Klassenfeinde und "Kulaken" betrachtet, heute werden selbst solche mit mittelgrossem Besitz als Verbündete behandelt. Von "Abschaffung des Privateigentums", "Verstaatlichung der Produktionsmittel" und ähnlichen absurden marxistischen Geistesblüten ist keine Rede mehr. Auch das Kleinbürgertum hat von der neuen Lage profitiert; es ist ihm ein beträchtlicher Teil des Verteilapparates, d.h., des Handels, wieder übergeben worden sowie der Gewerbebetriebe. Absicht ist, den katastrophalen Mangel an Konsumgütern möglichst zu beheben, den der marxistische Versuch herbeigeführt hatte. Entsprechend wurde der Stolz des Kommunismus, der Produktionsplan der Schwerindustrie, für 1957 um die Hälfte herabgesetzt. Mit einem Wort: an Stelle der Planwirtschaft wurde die freie Marktwirtschaft wieder eingeführt. Auch die städtische Mittelklasse erhielt kräftige Zucker: Theater dürfen wieder westliche Stücke spielen (selbstverständlich nur ganz unpolitische, Shaw z.B. ist verboten), in den Zeitungen sind wieder harmlose Plaudereien gestattet, ebenso Filmstarkult, Schönheitswettbewerbe usw. Die Eröffnung von Bars und Nachtlokalen wird ermutigt und die Prostitution offiziell zugelassen. Es ist das Russland des NEP, dem man jetzt in Ungarn begegnet.

Den Trägern der Revolution, den Industriearbeitern, Intellektuellen und der studierenden Jugend erging es schlimmer. Die anfänglich abgeschaffte Akkordarbeit wurde im Juni wieder eingeführt mit scharfen Mindest-Normen. Die zugelassenen Arbeiterräte wurden wieder ausgeschaltet, die Gewerkschaften vollständig mit der Partei identifiziert und als Peitsche zum Antreiben der Arbeiter benützt. In Lohn- und Arbeitsfragen dürfen sie sich nicht mischen, nur Beschwerden weiterleiten. Wie der Chor im griechischen Drama, der keinen Anteil an der Handlung hat, dürfen diese unter dem Kapitalismus so stolzen Organisationen das Geschehen nur vorsichtig kommentieren. Am schlimmsten geht es, wie unter allen intoleranten Zwangsherrschaften, heissen sie Spanien oder Ungarn, den Selbständig-Denkenden, der Intelligenz. Sie bekamen kein Zückerchen, nur brutalsten Terror, die einzige Waffe des Dummkopfes gegen den Geist. Und was die Studenten anbetrifft: wurden früher in kommunistischen und Nazi-Staaten die Kinder angehalten, die andersdenkenden Eltern zu denunzieren, so werden jetzt in Ungarn die Eltern verpflichtet, ihre Söhne und Töchter anzuzeigen, wenn sie ein unbedachtes Wort sprechen. Eines ist sicher: auch in Moskau kommt man nicht um das Eingeständnis herum, dass die Elite der Jugend vom Marxismus unter keinen Umständen mehr etwas wissen will, er ist hoffnungslos kompromittiert.

So ist das heutige Bild das, dass Moskau in Ungarn mit den Bauern und der Mittelklasse zusammenzuspannen sucht, um die Industriearbeiterschaft, die Intellektuellen und Studenten zu unterdrücken. Bekanntlich sind nach Marx und Lenin Bauern und Bourgeois die reaktionärsten Schichten eines Volkes und Feinde jedes sozialen Fortschrittes. Révai stellt deshalb mit Recht fest, dass es sich beim Vorgehen Moskaus in Ungarn in Wirklichkeit um eine erzreaktionäre Gegen-Revolution handelt. Eine grössere Ironie, als was heute in Ungarn im Namen des Marxismus geschieht, lässt sich nicht denken.

Selbstredend betrachtet Moskau diesen Zustand nur als vorübergehend. Die kommunistische Partei, auf ca. 1/3 ihres Bestandes herabgesunken, wird gleichzeitig eisern marxistisch exerziert, um zuverlässige Terrorverbände zu schaffen, Kadavergehorsam herzustellen, Leute zum Wiederangriff auf die privaten Sektoren der Wirtschaft bereitzustellen und einen Sturm auch auf die Reste kulturellen Lebens und Denkens vorzubereiten, d.h., den integralen Stalinismus wieder vorzubereiten. Der Theoretiker des seinerzeit von Kadar als verwerflich bezeichneten Rakosi-Regimes aus Stalins Zeiten, ist bereits zurückberufen, während Nagy nicht mehr nur als Gegenrevolutionär, sondern als Verräter gebrandmarkt wird. Kadar, vom letzten Befehlsempfang in Moskau zurück, hat ein neues, unfehlbares Dogma verkündet: " Würde die Diktatur des Proletariats gestürzt, so könnte darauf nur eine faschistische Gegenrevolution folgen." Das ist grundfalsch, aber dadurch kann man die Absicht der Revolution, dem Volke mehr Freiheit zu verschaffen, als unmöglich und verräterisch bezeichnen. Wer in Zukunft für die Freiheit kämpft, ist ein Faschist. "Das Volk weiss nicht immer, was für es gut ist, infolgedessen muss das Regime oft nicht gemäss dem Volkswillen, sondern gemäss den Volksinteressen handeln", erklärte Kadar mit seltener Naivität. Der Abgrund zwischen Volk und Regierung wird damit offen zugegeben. Es wird auch diesem Dogma gehen, wie allen aufgezwungenen Unwahrheiten: es wird immer Leute geben, die für die Wahrheit ihr Leben einsetzen, sofern es nicht von selbst fallen gelassen wird, was Moskau schon wiederholt tun musste.